

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 12. Februar 1976

Nr. 31 (2 637)

11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken



Hohes Arbeitstempo im Planjahr fünf der Qualität

Durch warmes Wetter im Winter sind die Tschinkter kaum zu überraschen. Dem Januarende gelang es scheinbar doch. Es wurde auf einmal warm, ja heiß wie im Sommer. Die Flüsse und Bäche ließen bereitwillig ihren Eispe...

entschlossen sich die Getreidebauer Sienal Da naterte es. Hunderte Säggere zogen aufs Feld. Allein in den ersten Februartagen wurden in den Rayons Leninskje, Sairam, Sar-y-Agatsch, Algasab, Bugun, Turke...

nen Samen gut bekommen wir aus dem Staatsfond. „Mit dem Samen gut werden wir schon auskommen“, erzählte mir später in der Gebietsverwaltung Landwirtschaft der Chefagronom Nadya Sabrow. „Die größten Sorgen bereitet uns das Wetter. Manche finden heute un-

Vor üblichem Termin

ab, nun murren sie frühlich wie im achten Frühjahr. Stellenweise lag, obwohl noch schüchtern, grünes Gras hervor.

stan über 20 000 Hektar bestellt. Hauptsächlich mit Gerste der örtlichen Sorte. Sie führt den kasachischen Namen Unumli-Arpa (deutsch: „Ertragsreiche Gerste“) und wird ausschließlich im Gebiet Tschinkent angebaut. End zwar als Futterkultur. Im Durchschnitt ergibt die Unumli-Arpa auf unbewässerten Ländereien bis 15 Zentner je Hektar. Durch aus kein schlechter Ertrag, erzielt bei südlichem Sonnenbrand. Im Rayon Tjukubas will man neuer mit Gerste etwa 12 000 Hektar bestellen. Über hundert Aggregate sind hier im Einsatz.

„Wenn das Wetter nicht unerschlaglich werden wir damit in 7-8 Tagen fertig sein“, meint der Chefagronom der Rayonverwaltung Landwirtschaft Jakob Tjo. „Leider ist das Saatgut bei uns zu knapp. Folge der vorjährigen Missernte. Doch man wird uns bestimmt aus der Not helfen. Ich habe eben mit der Gebietsverwaltung telefoniert: 300 Ton-

„Unser Gespräch war noch nicht zu Ende, als wir bemerkten, daß es draußen schneit. Mein Gegenüber winkte vor Verdrub ab: Was kann er dafür!“ Unter durchaus schwierigen Bedingungen beginnt die Aussaat 76 in Südkasachstan. Doch im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU nutzen die Tschinkter Getreidebauern alle Möglichkeiten, darunter auch jede „Wetterlücke“ im Winter, um eine zuverlässige Grundlage für eine reiche Ernte des ersten Planjahrs zu schaffen.

A. LANGE, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Tschinkent

In Erwidrerung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol der Sowjetunion

Neue Ziele im Wettbewerb gesetzt

Im vorigen Planjahr fünf beförderten die Kraftfahrer der Betriebe des Pawlodar Produktionsautotrass 5 Millionen Tonnen Volkswirtschaftsgüter über den Plan hinaus. Allein in seinem abschließenden Jahr vergrößerte sich hier das Beförderungsvolumen um sieben Prozent. Die Arbeitsproduktivität stieg in fünf Jahren um 36 Prozent. Es wurden etwa 3 Millionen Rubel Überplangewinn gebucht.

Im neuen Planjahr fünf wollen die Pawlodarer fortgeschrittenen Erfahrungen und Methoden des Frachtkörpers weitgehend nutzen. So werden sich die Beförderungen mit Lastzügen um 32 Prozent vergrößern, und die zentralisierte Güterzustellung wird mindestens 78 Prozent vom gesamten Volumen des Güterumschlags ausmachen. Während der Ernte werden für die Wartung der Komplexen ein Transportbrigaden gebildet, 70 davon werden nach dem Komb.-rallysystem arbeiten.

Hohe Verpflichtungen übernehmen auch die Neuerer. Sie wollen allein im ersten Jahr des zehnten Planjahr fünf 22 Millionen in neuer Technik und 400 Verbesserungsvorschläge mit einem gesamten ökonomischen Nutzeffekt von mindestens 150 000 Rubel in die Produktion einbringen. Während der Arbeit des XXV. Parteitags der KPdSU wird der gesamte Autopark eine Schicht mit eingespartem Roh- und Brennstoff arbeiten.

Die Initiative der Moskauer „Dem Planjahr fünf der Qualität - Arbeiterbewegung“ wurde von den Kraftfahrern auf wärmste unterstützt. Trotz der komplizierten Verhältnisse im Winter arbeiten sie von den ersten Tagen des neuen Jahres an mit bedeutendem Zeiteinsatz. Ihre Stoßarbeit hat schon merkwürdige Resultate gezeigt. An die Industriebetriebe, Neubauten, Sowchose und Kolchose sowie an andere Organisationen wurden fast 100 000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördert und anderthalb Millionen Tonnenkilometer über den Plan hinaus geleistet. Der gesamte Zuwachs wurde hauptsächlich durch Steigerung der Arbeitsproduktivität und einen weitgehenden Einsatz von Lastzügen bei den Beförderungen erzielt. Zur Zeit leisten die Kraftfahrer den Viehzüchtern des Gebiets eine große Hilfe bei der Futterbereitstellung. Hunderte Wagen stellen Tag und Nacht den Überwinterungsstellen Futter für das Vieh zu. Ihre hochproduktive Arbeit widmen die Fahrer dem kommenden XXV. Parteitags der KPdSU.

M. STESCHENKO Pawlodar

Große Erfahrungen in der Mast

Der Sowchos „Ksytuski“ ist im Rayon Leninskje der größte Produzent von Rindfleisch. Die Viehzüchter dieser Bestwirtschaf haben im vorigen Planjahr fünf fast anderthalb Millionen Rubel Reingewinn gebucht. Dank der Rindermast auf offenen Plätzen und der Überführung der Viehzucht auf industrielle Grundlage haben sie die Selbstkosten eines Zentners Gewichtszunahmen bedeutend verringert. Er kostet jetzt 72-84 Rubel bei der Planaufgabe 142 Rubel.

„In den ersten drei Jahren des neunten Planjahr fünf brachte uns die Viehzucht nur Nachteile“, sagte der Sowchodirektor M. Popow. „Erst 1973 haben wir die Planaufgabe in der Fleischlieferung erfüllt, aber die Selbstkosten waren sehr hoch und wir mußten wieder nur die Verluste berechnen. Wo konnten wir ein Ausweg finden? Gewiß, in der Überführung der Tierzucht auf industrielle Grundlage. Man sollte die Technologie der Viehhaltung und der Mast gründlich verändern. Wir beschlossen, einen offenen Mastplatz zu errichten, wo man eine große Menge von Tieren halten konnte, hier alle Arbeitsprozesse mechanisieren und die Zahl der Viehpfleger zu verringern. Das letztere war für uns eine ziemlich scharfe Frage, da es an Arbeitskräften mangelte.“

Ende 1973 hatten wir schon vier Hürde, jede für 150 Tiere. Hier begannen wir sogleich 500 Rinder zu mästen. Damals waren genügend Futter, Das Heu und Stroh wurden an den Mastplätzen so gelagert, daß sie die Tiere vor dem Wind schützten. Die ersten Tage zeigten, daß nur drei Personen die ganze Herde betreuen können. An die Mast machte sich die Familie Nurullin, die eine Arbeitsgruppe bildete - der Vater Kassym, die Mutter Dama und ihr Sohn Ras. Der Arbeitsgruppe gehörte ein Traktor MTS-50, einen Futterm-

gewinn ein. Die Wirtschaft lieferte 1 436 Jungochsen. Jedes Tier wog im Durchschnitt 398 Kilo und war im höchsten Futterzustand. Dafür bekam der Sowchos über 243 000 Rubel Zuschlagsgelder.

Dank dem Übergang der Viehzucht auf die industrielle Mast hat der Sowchos den vorigen Fünfjahrplan erfolgreich erfüllt. Gewiß, eine große Rolle spielte die Festigung der Futterbasis. Ihr wird im Sowchos ständige Aufmerksamkeit geschenkt. Schon als man den Mastplatz baute, wurden Kalenderpläne für das Grünfüttern zusammengestellt. 1973 bestellte man 392 Hektar mit Luzerne und Esparsette. In den nächsten Jahren wurden weitere Flächen mit Steinklee und anderen Gräsern eingemessen. Das ermöglichte, das Vieh genügend mit Heu und Anweilslage zu versorgen. Im Sommer wird die Grünmasse vom Feld gleich zum Mastplatz befördert. Es wurden auch die Naturweiden verbessert.

In der Wirtschaft sorgt man stets für weitere Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Viehzüchter. Umäugt wurde zu den Farmen und dem Mastplatz ein Weg mit Festdeckung gebaut. In diesem Jahr werden die Stallungen Bäume angepflanzt. Die Rote Ecke ist gut eingerichtet. Hier kann man sehen, mit welchen Resultaten dieser oder jener Arbeiter den Tag abgeschlossen hat.

Die Viehzüchter des Sowchos haben sich dem sozialistischen Unionswettbewerb angeschlossen und sind jetzt bemüht, ihre Pläne für 1976 vorfristig zu realisieren.

W. SPRENGER Gebiet Kokshetaw

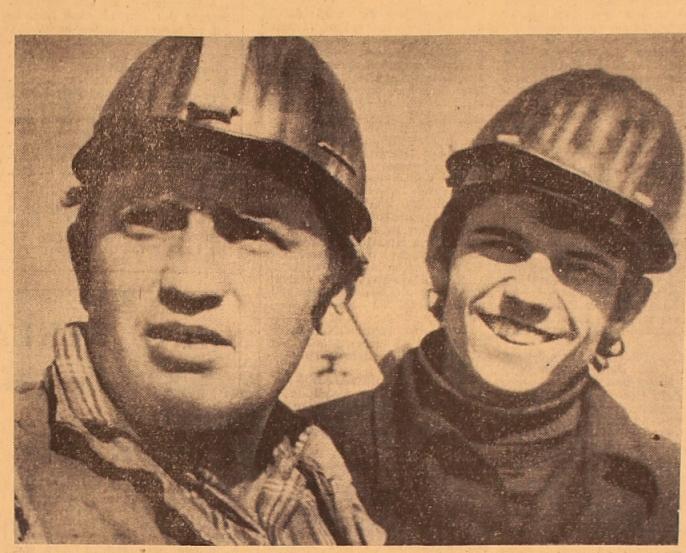


Foto: A. Feschtschenko

Im Interesse des Volkes

Abänderungen in der Verfassung der VR Polen

In Warschau fand am 10. Februar eine Sitzung des polnischen Sejm statt, auf der die Abänderungen und Nachträge zur Verfassung der VR Polen gebilligt wurde. Das Ziel dieser Abänderungen ist es, die gegenwärtige Etappe der Gesellschaftlichen Entwicklung in der Republik in der Verfassung zum Ausdruck zu bringen, sagte Henryk Jablonski, Mitglied des Politbüros des ZK der PZP, Vorsitzender des Staatsrates der VR Polen; auf der Sitzung. Er sprach im Auftrag der Kommission, die den Gesetzentwurf über die Verfassungsabänderungen vorbereitete.

In der Verfassung heißt es nunmehr, daß die „Volkrepublik Polen ein sozialistischer Staat ist“. Es wurde ein neuer Artikel angenommen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die VR Polen die sozialistische Demokratie verwirklicht und entwickelt.

Um den zahlreichen Wünschen der Werktätigen, die Hauptbesonderheiten des politischen Lebens der VR Polen zum Ausdruck zu bringen, zu entsprechen, wurde in das Grundgesetz ein Artikel aufgenommen, in dem es heißt, daß die „führende politische Kraft der Gesellschaft beim Aufbau des Sozialismus die Politische Vereinigte Arbeiterpartei ist“. „Das Zusammenwirken der politischen Vereinigten Arbeiterpartei, der Vereinigten Bauernpartei und der Demokratischen Partei bildet das Fundament der Einheitsfront des Volkes“, wird in dem Artikel unter-

Die Verfassung der VR Polen wurde feierlich am folgenden Artikel erweitert: „Die Politische Volkrepublik läßt sich in ihrer Politik von den Interessen des polnischen Volkes leiten, von seiner Souveränität, Unabhängigkeit und Sicherheit, von seinem Willen zu Frieden und internationaler Zusammenarbeit, wendet sich den reicher Traditionen der Solidarität mit den Kräften der Freiheit und des Fortschritts zu, festigt die Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und den anderen sozialistischen Staaten, baut die Beziehungen zu Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung auf den Prinzipien der friedlichen Koexistenz und Zusammenarbeit auf.“ Die Werktätigen der VR Polen haben in zehntausenden Briefen an das ZK der PZP, an gesellschaftliche und staatliche Organisationen der Republik den in der Verfassung der VR Polen vorgenommenen Abänderungen voll und ganz zugestimmt.

(TASS)

KPdSU-Delegation zurückgekehrt

Die Delegation der KPdSU, die auf Einladung des ZK der Französischen Kommunistischen Partei am XXII. FKP-Parteitag teilgenommen hatte, ist am 11. Februar aus Paris nach Moskau zurückgekehrt. Die Delegation stand unter Leitung von A. P. Kirilenko, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU.

(TASS)

Mehr gute Waren

ALMA-ATA. Die Werktätigen der Leichtindustrie der Republik realisierten im vergangenen Planjahr fünf überplanmäßige Produktion für mehr als 180 Millionen Rubel. Die Kollektive der Betriebe beendeten auch das Jahr 1975 mit gutem Erfolg. Die Pläne in Lieferung von Faserbaumwolle, Baumwollgarn und -stoffen, Teppichen und Teppichherzeugnissen, Näharbeiten, Lederwaren und anderen Volksbedarfsgütern sind überboten. Es wurde viel für Verbesserung ihres Sortiments und Ausschens getan. Ihre Weiterentwicklung erfahren die neuen Formen des sozialistischen Wettbewerbs, Arbeitsinitiativen. In der Tätigkeit einzelner Betriebe wurden jedoch Fehler zugelassen.

Um die Ergebnisse der Produktionsstätigkeit im Jahre 1975 und die Aufgaben für das laufende Jahr handelte es sich in einer Beratung der Werktätigen der Branche.

Mit einem Referat trat der Minister für Leichtindustrie der Kasachischen SSR W. G. Ibragimov auf. Die Versammelten sprachen von der Notwendigkeit, die Produktionskapazitäten vollständig zu meistern, jede Werkbank und jedes Aggregat effektiv zu nutzen. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Verbesserung der Produktion von Volksbedarfsgütern, auf die Verbesserung ihrer Qualität im Lichte des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zen-

tralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über den sozialistischen Unionswettbewerb gelenkt. Es wurde die Gewöhnung zum Ausdruck gebracht, daß die Werktätigen des Zweiges den XXV. Parteitags der KPdSU würdig ehren werden. Es wurden sozialistische Verpflichtungen in erfolgreicher Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1976 übernommen.

Auf der Beratung sprach der Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. I. Kilmow. An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR S. S. Dzhilbaibew, der Leiter der Abteilung für Licht- und Nahrungsmittelindustrie im ZK der KP Kasachstans W. W. Pawlowitsch, der stellvertretende Leiter des

AUS ALLER WELT tass-fernsehrüber meldet

LUANDA. Einheiten der Nationalarmee der Volksrepublik Angola haben am Dienstag wichtige Hafenside im Süden des Landes - Benguela und Lobito - befreit, meldete Radio Luanda. Lobito ist die drüßigste Stadt Angolas und der Endpunkt der franzugolischen Eisenbahn. PRAG. Der Staatssekretär des portugiesischen Außenhandelsministeriums Antonio Barreto, der sich zu einem Besuch in der

CSSR aufhält, und der Stellvertreter des Außenhandelsminister Jaroslav Jakubec, haben in Prag ein Protokoll über den Warenaustausch für 1976 unterzeichnet. Das Protokoll sieht den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Portugal vor.

PARIS. Eine Regierungskonferenz von Spezialisten für seismische Forschung ist im Hauptquartier der UNESCO in Paris eröffnet worden. Die 150 Teilnehmer aus 50 Ländern, gedachten in der ersten Sitzung in einer Schweigeminute der Opfer des schweren Erdbebens vom 4. Februar in Guatemala, das nach bisher vorliegenden Angaben 20 000 Menschenleben forderte.

ANKARA. Der türkische Außenminister Ihsan Sabri Cagloyun hat nach einer Meldung der Nachrichtenagentur von Ankara aus politischen Motiven im letzten Augenblick einen Besuch in den USA verschoben. In der Meldung heißt es, der Minister habe erklart, daß „eine Reise wegen einer leichten Unpäßlichkeit verschoben wird“. Wie man jedoch in informierten Kreisen unterstreicht, wurde die Washington-Reise aus politischen Gründen verlagert.

KAMPALA. Uganda hat die Regierung der Volksrepublik Angola anerkannt. Das teilte der Rundfunk von Uganda mit.

MADRID. Die Werktätigen in verschiedenen Städten Spaniens fordern weiterhin Löhnerhöhung.

AUS ALLER WELT tass-fernsehrüber meldet

Wir erörtern den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag

Mit berechtigtem Stolz

Der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag, Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976 - 1980 ist in pädagogischen Kollektiven der Schulen, der Vorschul- und außerschulischen Einrichtungen, in den Abteilungen für Volksbildung des Gebiets sachlich erörtert.

Zur Zeit wird der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag von Lehrern und anderen Mitarbeitern der Volksbildung organisiert studiert. In zugänglicher Form wird dieses wichtige Dokument während der Unterrichtsstunden in Geschichte, Gesellschaftskunde, Geographie und in anderen Disziplinen, auf außerunterrichtlichen Veranstaltungen studiert und erklärt.

In dieser ganzen Arbeit nutzen die Lehrer die Empfehlungen des Bildungsministeriums der UdSSR über die Erläuterung des Entwurfs des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag unter den Mitarbeitern des Bildungswesens. Diese Frage wurde auf den Räten der Gebiets-, Rayon- und Stadtabteilungen Volksbildung erörtert, und es wurden konkrete Maßnahmen zur Realisierung der Vorschläge vorgenommen, die die Lehrer und anderen Mitarbeiter des Bildungswesens ausübten.

In allen Schulen des Gebiets mobilisieren die Lehrer ihre Bemühungen zur Verbesserung der Qualität ihrer Arbeit. Gut gestaltete anschauliche Agitation, in den Lenin-Zimmern und in denen für Kampf- und Arbeitsruhm, in den Kabinetten für Geschichte und Gesellschaftskunde werden Schauffaule ausgestattet. Zugängliche Materialien aus dem Entwurf kommen in die Klassenecken und die Schulzeitungen. Die Materialien des Entwurfs werden im Schulfunk übergeben.

In der K-Satpajat-Mittelschule der Stadt Schanawat wurden in den Klassen Aussprachen zum Thema „Entwicklung unseres Heimatortes“ veranstaltet. Da gibt es eine Sonderschauffaule

über die Entwicklung des Beckens für Phosphorergänzung in Karatou, über den Bau und die Entwicklung der chemischen Industrie in den Städten Karatou und Shanatou. Die Materialien des Entwurfs wurden in zugänglicher Form auf der Konferenz für Schüler der 8.-9. Klassen zum Thema „Das sozialistische Welt-system und dessen Rolle im anti-imperialistischen Kampf“ genutzt, die unter Leitung des Geschichtslehrers G. S. Georgijew stattfand. Die Schüler bereiten inhaltreiche Vorträge über die sozialistischen Länder über die Entwicklung ihrer Ökonomik, Kultur und Volksbildung vor. In dieser Schule funktioniert eine Ausstellung der Arbeiten: „Dem XXV. Parteitag der KPdSU entgegen“. Die Jugend erlernt den Imperialismus, „Nachrichten aus den sozialistischen Ländern“.

Die Lehrer N. Bugajewa, L. Golowko, E. Kurr im Rayon Kurdal und die Materialien des Entwurfs als Zusatzquelle zu den Lehrprogrammen. In den Mittelschulen „Lomonossow“ und „Puschkin“ wird der Entwurf auf den Klassenstunden studiert, und einige Oberschüler machen Referate zu diesem Thema.

Mit berechtigtem Stolz auf ihr Land nahmen auch die Lehrer der Stadt Tschu den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag entgegen. Der Direktor der A-Gaidar-Mittelschule I. W. Batschkow und der Direktor der Mittelschule Nr. 305 R. E. Keller unterrichten auf der Versammlung der Lehrer, daß im Plan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR auch dem Gebiet Dshambul, darunter der Stadt Tschu, große Beachtung geschenkt wird. Es wurde vorgemerkt, das Werk für Buntmetalle zu bauen und eine Eisenbahn bis zur Siedlung Tschatyrka zu legen.

Der Sekretär der Parteilorganisation der Herzen-Mittelschule N. A. Kissejowa sagte, daß die Lehrer die Unterrichts- und Erziehungsarbeit vervollkommen und Maximum an Bemühungen in der Erziehung der heranwachsenden Generation aufbieten werden.

Nachdem die Gebietsabteilung Volksbildung die Vorschläge der Rayons, Städte und einzelner Kollektive studierte, beschloß sie, das Netz der Schulen zu erweitern, um in nächster Zeit in allen Zentralgegenden der Kolchosa und Sowchosa, Mittelschulen zu eröffnen. Die Geldmittel sollen rationeller genutzt werden, um alle Schulen mit nötigen Möbeln, Lehr- und Anschauungsmitteln, Ausrüstungen und technischen Mitteln zu versorgen. Große Beachtung wird der Fortbildung der Lehrer geschenkt werden. Es wird geplant, im Dorf Bakadama, Rayon Sarysu und im Dorf Georgijewka, Rayon Kurdal, ehrenamtlich Filmtheater zu eröffnen, die Versorgung der Schulen mit Lehrfilmen zu verbessern, die Strukturen der methodischen Rayon- und Gebietskabinette nach den Erfahrungen des Stadtbezirks Petrogradsk in Leningrad zu überprüfen.

Eine große Rolle muß dabei dem Gebiets-Lehrerfortbildungsinstitut zukommen, das vorhat, gemeinsam mit den methodischen Kabinetten Probleme der Verwirklichung der Methodik des Unterrichts, der außerunterrichtlichen Arbeit und Probleme der individuellen Arbeit der Lehrer zu lösen. Um die Qualität der Heranbildung und Fortbildung der Lehrkräfte zu verbessern gründeten die Gebietsabteilung Volksbildung, gemeinsam mit dem Gebiets-Lehrerfortbildungsinstitut und der Dshambul Pädagogischen Hochschule „50 Jahrestag der Oktoberrevolution“ ein Koordinationszentrum und bestätigte den Terminplan für die Fortbildung der Lehrer.

Die Mitarbeiter der Volksbildung erörtern weiterhin den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag der KPdSU, Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976 - 1980.

T. BEGALJEW, Instrukteur der Abteilung Wissenschaft und Lehrentwurf im Gebietskomitee Dshambul der KP Kasachstans

Worobjow, Einrichter im Werk „Teplopribor“, aber wir sind an solche Erscheinungen in unserem Leben schon gewöhnt. Ich möchte an eine andere Tatsache hinweisen: Im vergangenen Planjahrfünt bekam unser Werk etwa 25 Prozent Neuerrichtungen, zwei Werkstätten wurden modernisiert, neue vollmontierte Straßen eingebaut. Also wir haben dem technischen Fortschritt freien Zutritt gewährt. Was das für unser Kollektiv bedeutet, kann sich jedermann gut vorstellen. Die Qualität unserer Erzeugnisse entspricht dem Weltniveau, Arbeitsproduktivität und Arbeitsschutz schreiten auf gleicher Ebene voran.

Alle sind gespannt, denn die Unterhaltung ist lebendig und sinnvoll. Der Propagandist kommt dann zu den Aufgaben des Sowjetvolkes, im Entwurf des ZK der Partei strikt und klar umrissen sind. Er macht das klar umrissen sind, aber wiederum populär und ergreifend, um näher an die Aufgaben der Arbeiter, die im fünfjährigen Plan für die hiesigen Hüttenwerker und Bauleute vorgemerkt wurden. Auch die soziale Entwicklung und Verbesserung des Lebensstandards des Sowjetvolkes wurde ins Licht gerückt. Man spricht zufrieden und stolz über die Politik der Kommunistischen Partei und Sowjetregierung, seinen Betrieb und seine Arbeiterfamilie, jeder ist stolz auf seinen Beruf und sein Tagewerk - die eigentliche Gewähr für die Erfüllung unserer fünfjährigen Pläne. Es gibt nichts Angenehmeres zu wissen und zu fühlen, als die Gewähr, in Frieden und Wohlstand zu leben, daß es morgen noch schöner und besser sein wird und daß wir alle nach Kräften unser Scherlein dazu beisteuern...

K. ECK, Tscheljabinsk

DEN Bergmann Gennadi Teplow von der Mina „Gluboki“ des Kombinat „Auschlymetall“ kennt man schon viele Jahre. Ich sah ihn in Abbau während der Arbeit, hörte seine leidenschaftlichen Ausrufe auf Komsomolversammlungen und später auf Parteiversammlungen. Ein anspruchsvoller Mensch, prinzipieller Kommunist. Die Kommunisten des Gebiets Tschimkent haben ihn auf ihrer Parteikonferenz als Delegierten zum XXV. Parteitag der KPdSU gewählt.

Schon in der Schule trat er sich unter seinen Altersgenossen durch Aktivität hervor, lernte leicht und gut, erfüllte gern und gewissenhaft verschiedene Komsomol-aufträge, und kam immer mehr zur Überzeugung, daß man nur auf Kortschagin's Art vortrefflich leben kann. Nur mit konkreten Taten kann man den hohen Namen eines Mitglieds des Leninschen Komsomol rechtfertigen. Nach der Schule ging er in die Grube Nr. 5 der Bergbauverwaltung Lenger. Den Beruf eines Bergmanns meistert er, er nach wie vor, aktiv in der Komsomolarbeit. Die Komsomol-Grube Nr. 5 der Bergbauverwaltung sahen seinen Eifer und wählten ihn zu ihrem Anführer. 1957 wurde ihm die Ehre zuteil, an den Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Moskau teilzunehmen.

Auch im Bergwerk „Sapadny“, wohin er vor fünfzehn Jahren kam, blieb Gennadi ein aktiver Komsomol-Mitglied. Er arbeitete an der E-Lok und leitete zwei Jahre die Komsomolorganisation des Betriebs. Damals begann man hier neue Kapazitäten zu meistern, neue Kollektive wurden geschaffen. Um die Qualität der Komsomolsekretäre läßt man sich nicht kümmern.

Als im Bergwerk neue Technik eintraf, gingen die Jugendlichen an deren Meisterung, um die sozialistischen und Jugendbrigade unter Leitung von M. Tschibetow

Verdiente hohe Ehre

erzielte in kurzer Zeit eine Leistung von 40 000 - 45 000 Tonnen Erz pro Monat. Die Jungen waren bestrebt, nicht nur eine Maschine zu meistern, sie wollten die ganze selbstfahrende Technik beherrschen. Und sie waren ganz begeistert. Gennadi Teplow und seine Kameraden A. Iskra, J. Guro, A. Milochow, I. Klimentko, N. Jorgaschew waren die Pioniere in Meisterung der neuen Technik und der neuen Technologie der Erzgewinnung. Viele von ihnen, leiten jetzt selbst Brigaden. Die damals gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse helfen den Bergleuten heute hohe Resultate zu erzielen. Die Brigade A. Iskra, zum Beispiel, ist jetzt im Kombinat Initiator des Wettbewerbs um eine würdige Ehrung des XXV. Parteitags der KPdSU. Im vergangenen Jahr erzielte sie eine Leistung von 26 Kubikmeter Bergmasse je Ortshauer pro Schicht.

Gennadi Teplow leitete auch eine Brigade, deren Mitglieder die neue Technik vollständig gemeistert haben und gut auslasten - den Bulldozer mit Distanzionssteuerung. Mit dieser Maschine beförderte Gennadi Teplow in einer Schicht bis tausend Tonnen Erz.

Gegenwärtig leitet Gennadi Dmitrijewitsch eine Arbeitsgruppe in der Brigade des Leninordenrägers Iwan Michailowitsch Klimentko. Der Abteilungsleiter des Bergwerks „Gluboki“ ist ein neuer, seine Erschließung wurde erst vor kurzem in Angriff genommen.

Delegierte zum XXV. Parteitag der KPdSU

Verdiente hohe Ehre

Der Brigade steht ein großer Arbeitsumfang bevor - allmonatlich 450 laufende Meter Transportaufbau zu erzielen. Das Kollektiv zählt über 30 Mann. Die meisten sind erfahrene Bergleute wie G. Teplow, A. Milochow, W. Tschachtschschin, G. Washdakin, A. Ryskulow, A. Tschubarow. Zu ihrer Ausrüstung gehört wieder die selbstfahrende Technik, aber jetzt schon leistungsstärkere modernere.

Im Abbau hängt noch der bitterliche Geruch von der Sprengung, die Vorbereitung zur Verladung ist abgeschlossen. Teplow steht auf dem Trittbrett der Aufbaue-Transportmaschine. Der Motor arbeitet auf Hochdrehen. Gennadi schaltet um. Im Nu greift der Förderer Bergmasse und Gennadi lenkt die Maschine zum Schachtaufzug. Der fallige Arbeitstag hat in gutem Tempo begonnen.

Der Stellvertreter des Sekretärs des Kombinatpartei-Komitees G. Choshamuratow, der lange Zeit die Parteilorganisation des Bergwerks „Gluboki“ leitete und Gennadi Dmitrijewitsch gut kennt, erzählt: „Sie meinen, Teplow sei als einer der Schrittmacherbergleute als Delegierter zum XXV. Parteitag gewählt worden. Ja, aber solcher haben wir viele. Seine wichtigste Eigenschaft, in der er sich von vielen anderen unterscheidet, ist, daß er immer sofort das Wesen des Problems, das die Grube zu lösen hat (und das Bergwerk ist jung und hat viele Probleme), begreift, und alles gewissenhaft macht. Zum Beispiel, die Meisterung der neuen Technik. Das ist

gar keine leichte Sache, Teplow tut es aus eigenem Antrieb und gärt im Interesse des Kollektivs. Und dann übermittelt er freigelegte seine Erfahrungen den anderen. Die Bergleute sehen, daß er sich nicht für sich allein, sondern für alle bemüht. Gennadi Dmitrijewitsch kann sich nicht absetzen vom Leben des Kollektivs vorstellen. Die Kommunisten des Abschnitts haben ihn zum Sekretär der Hüttenparteilorganisation gewählt. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, der Kreis der Pflichten hat sich erweitert. Gennadi Dmitrijewitsch erfüllt sie mit dem ihm eigenen Eifer und Gewissenhaftigkeit. Er hilft der Gewerkschaftsorganisation und den Komsomolen. Mit einem Wort, wie vor fünfzehn Jahren ist er auch heute immer gesellschaftlich aktiv.“

Das Jahr 1976, das Jahr des XXV. Parteitags der KPdSU hat guten Start genommen. Immer umfassender und breiter entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb zu Ehren dieses Ereignisses. Und in der ersten Reihe dieses Wettbewerbs schreiten die Kommunisten.

„Kommunist sein - das ist eine hohe Ehre“, sagt Gennadi Teplow. „Der Name Kommunist verpflichtet. Vor allem muß man sich seiner großen Verantwortung bewußt sein, das Ansehen eines Mitglieds der Leninschen Partei in Ehren halten.“ Diese Worte charakterisieren ihn selbst, den Kommunisten, Delegierten zum XXV. Parteitag der KPdSU. A. OLEJNIKOW, Gebiet Tschimkent

OHNE REKLAMATION

Die Verfehrer dieses Getränks mühen sich gewöhnlich, gern eine Tasse indischen oder Zeylonischen trinken. Doch tun sie das manchmal eher aus Gewohnheit als wegen des Geschmacks. Um die Qualität des Tees zu verbessern, wurde in Alma-Ata eine Konferenz der Teedeputierten statt, auf der die sachkundigen Feinschmecker gerade den grusinschen Tee den Vorzug gaben.

Die Qualität des Tees hängt nicht nur von den Teezüchtern selbst ab. Sehr wichtig ist es, die Eigenschaften des Tees für lange Zeit zu erhalten, oder sogar zu verbessern. Das erreicht man in der Teabüchsefabrik. Der Betrieb kennt seit fünf Jahren keine Qualitätsreklamation, und in dieser

Zeit wurden hier über 40 000 Tassen abverpackt und verpackt. Man stelle sich nur vor, wieviel kleine Päckchen das sein mögen! Es ist gar nicht so einfach, das Tee ein sehr „empfindliches“ Erzeugnis ist, das bei geringstem Verstoß gegen die Technologieeigenen seine guten Eigenschaften einbüßt.

Seit August 1975 arbeitet das Kollektiv der Fabrik für das 10. Planjahr. Um die würdige Ehrung des XXV. Parteitags der KPdSU wettzueifern, will die Fabrik die Produktion des Tees für die Hälfte des Jahres 1976 bis zum 24. Februar erfüllen.

L. QUANDT, Alma-Ata



„Ist das nicht erfreulich?..“

Vor einigen Tagen begegnete mir auf der Straße ein stattlicher junger Mann. Ich stutzte. „Gut Mustafin“, sagte der Angeredete, „das bin ich...“

Mustafin war ein ausgelassener Schlingel, als ich vor 25 Jahren im Baustoffkombinat zu arbeiten begann. Er wohnte in der kleinen Siedlung „Pobeda“, die neben dem Baustoffkombinat lag. Unsere Witköpfe nannten sie „Spatenreich“, weil sich hier wirklich ungewöhnlich viel Spaten aufhäuften.

„Ist noch etwas von „Spatenreich“ übriggeblieben, Galm?“ Er lachte. „Nein, von Spatenreich ist keine Spur mehr.“

Galm Mustafin ist schon lange kein Schlingel mehr - er hat Frau und zwei Söhne und arbeitet im Hüttenwerk als Walzwerker.

Am nächsten Tag besuche ich das Baustoffkombinat. Viktor Reimer ist Ingenieur-Technologie und schon zehn Jahre lang Vorsitzender der Gewerkschaft. Reimer ist Kommunist und hat in diesen Tagen sehr viel zu tun.

Die Siedlung „Pobeda“ besteht zwar nicht mehr, aber in den mehrstöckigen Häusern wohnen ziemlich viele von jenen, die früher hier in Hütten häuften, also jene Männer und Frauen, Greise und Mütterchen, die schon immer von der Parteilorganisation des Baustoffkombinats betreut und politisch aufgeklärt wurden. Auch jetzt war Viktor Petrovitsch Reimer dabei, sich in den ehemaligen Wahlbezirk zu begeben.

„Wenn Sie wollen, kommen Sie heute Abend in die technische Berufsschule Nr. 100“, sagte Reimer. Ich ging mit den Hausfrauen und Rentnern zusammen. Wir wollen sie mit dem Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag vertraut machen.“

„Die geräumige Aula der Berufsschule füllt sich langsam mit Menschen; es sind wirklich vorzüglich Frauen und ältere Männer. Ich erkenne gar manchen Alten Viktor Petrovitsch ist ein gewandter Propagandist und Agitator der Partei - es gelangt ihm, das Gehör aller zu fesseln, als er kurz und überzeugend von den Ergebnissen des neunten Planjahrfünt spricht. „Wer von euch könnte erzählen, was ihm das Planjahrfünt brachte?“

wendet sich der Propagandist unmittelbar an die Anwesenden. „Da mach ich mal den Anfang“, erhebt sich ein Mann. Ich erkenne sofort Adam Bechtold, er war in dem Baustoffkombinat Schlosserbrigadier. Ein Mann, der alles kann.“

„Ich bin in dieser Zeit zwar Rentner geworden, aber so glücklich bin ich. Zwei meiner Söhne - Juri und Viktor - absolvierten die polytechnische Hochschule, wurden Ingenieure, einer von ihnen bekam schon eine bequeme Wohnung. Meiner Frau wurde die Rente erhöht, und ich nach zweimal auf Heilung in Kurorten. Ist das nicht erfreulich für eine Familie?“

„Was der Genosse da erzählt hat, ist wirklich angenehm und erfreulich“, meldet sich Michail

Vor dem Praktikum

Für uns, künftige Lehrer, wird das pädagogische Praktikum in den Schulen der Stadt keine leichte, eine verantwortungsvolle Prüfung sein. Es wird zeigen, inwiefern wir es verstehen, die theoretischen Kenntnisse, die wir in den drei Jahren erhalten haben, mit der Praxis zu verbinden.

Einundfünfzig Studenten der Abteilung des deutschen Philologien der Kokschetawer Pädagogischen Hochschule werden vom 6. Februar bis zum 6. März in vier Schulen der Stadt ihr Praktikum machen. Sie sind in vier Gruppen eingeteilt und den Schulen Nr. 2, 4, 6 und 9 zugewiesen. Dabei werden uns unsere Lehrer P. B. Hergert, W. A. Belz

und W. A. Mangold, wie auch die Lehrer der entsprechenden Schulen mit ihren Erfahrungen unter die Arme greifen.

Wir werden uns große Mühe geben, um diese Prüfung erfolgreich zu bestehen und damit beweisen, daß die Anstrengungen unserer Lehrer um uns nicht umsonst waren. Die Schulen unserer Republik warten auf uns, und wir werden unser Bestes tun, um dieser Erwartung gerecht zu werden.

Tatjana SHARONOWA, Studentin des III. Studienjahres, Kokschetaw

Zusätzliche Mechanistorenkader

Jeden Winter werden im Sowcho Kuznysk (Komsomol), eigenem Mechanistorenkader ausgebildet. Das sind Angehörige der Mechanistoren oder auch Wertkräfte anderer Berufe. In dem Winter im System der Wirtschaft besuchen 16 Personen den Lehrgang. Sie werden von

dem erfahrenen Mechanistoren, Lehrmeister Gennadi Winogradow und dem Agronomen Michail Duchno unterrichtet.

In diesem Frühjahr sollen unter Anleitung der Hausfrau Galina Podorowa, die Melklerin Tamara Nowikowa, der Tierzüchter Iwan Wandler, der Bauarbeiter Stepan

Anikjenko das Traktoristenzeugnis erhalten. Abteilungsverwalter Viktor Salzman meint, daß alle Kursbesucher gute Fortschritte im Lernen machen.

J. BITNER, Gebiet Kustanai

Methodische Konferenz

Im Haus für politische Aufklärung des Nordkasachstaner Gebietskomitees der KP Kasachstans fand eine methodische Konferenz der Leiter und Propagandisten der Partei, Komsomol- und ökonomischen Schulen des Gebiets statt. Etwa 300 ihrer Teilnehmer erörterten das Thema: „Nutzung der technischen und Anschauungsmittel - wichtige Bedingung zur Steigerung der Effektivität der Propagandaarbeit.“

Die Konferenzteilnehmer behandelten eine Reihe von Fragen zum Thema und tauschten Erfahrungen in der Propagandaarbeit aus. Es waren zahlreiche selbstgemachte Anschauungsmittel, Hilfsliteratur, politische Plakate und technische Geräte ausgestellt worden. Eine hohe Einschätzung erhielten die Arpelten der Propagandisten aus den Rayons Sergejewka und Woswyschenka, den Sowchosa „Dshambul“, „Dubrowski“ u. a., die mit Wertgeschenken und Dankschreiben bedankt wurden.

Die Konferenz stellte vor den Propagandisten neue Aufgaben in der kommunistischen Erziehung der Wertkräften, in der würdigen Ehrung des XXV. Parteitags der KPdSU und bestätigte methodische Empfehlungen zu besserer Nutzung der Anschauungsmittel.

S. ABILMASHINOV, Konsulent des Hauses für politische Aufklärung des Gebietspartei-Komitees

Lehrreiches Treffen



In Zellnograd Haus für politische Aufklärung fand dieser Tage ein Treffen der ältesten Propagandisten mit den jungen Gesprächsleitern der Zirkel und Seminar im System der Komsomolpolitik statt.

Das Ziel des Treffens, an dem der Konsulent des Hauses für politische Aufklärung N. F. Pochomenko, der älteste Propagandist des Trasts „Zelntansstrol“ G. I. Lelak und W. T. Rogatschow, Propagandist des Bahnbetriebswagenwerks teilnahmen, war Erfahrungsaustausch.

Für die jungen Teilnehmer des Treffens wurden Vorträge über die Persönlichkeit des Propagandisten, über die Verbindung der Theorie mit der Praxis und über die wichtigsten technischen Unterrichtsmittel gehalten. Das Treffen war für die jungen Propagandisten von großem Nutzen.

UNSERE BILDER: 1. (v. l. n. r.) Die erfahrenen Propagandisten N. F. Pochomenko, G. I. Lelak und I. N. Parchomenko während des Treffens. 2. Junge Propagandisten hören aufmerksam zu.

Text und Fotos: W. Fast



Außenhandel erweitert

Der Handel zwischen der BRD und den sozialistischen Staaten entwickelt sich in schnellem Tempo. Wie es in einer in Bonn veröffentlichten Analyse des Wirtschaftsministeriums heißt, war 1975 ein neues Rekordjahr im Handel mit dem Osten. Nach Angaben des Ministeriums nahm der Außenhandel der BRD mit den sozialistischen Ländern im vergangenen Jahr um 7,4 Prozent zu und belief sich auf 26,1 Milliarden DM.

Der größte Handelspartner der BRD unter den sozialistischen Ländern ist die Sowjetunion. Im vergangenen Jahr nahm der Warenaustausch zwischen beiden Staaten um 26,7 Prozent zu und überstieg zum ersten Mal 10 Milliarden DM.

Als Ganzes ging der BRD-Export 1975 um 3,9 Prozent zurück. Der Anteil der sozialistischen Länder am Gesamtexport der BRD vergrößerte sich jedoch auf 7,9 Prozent.

In der Analyse wird darauf verwiesen, daß die BRD für die kommenden Jahre mit einer weiteren Zunahme des Handels mit den sozialistischen Ländern rechnet.

In San Francisco begann der Marsch für Abrüstung und soziale Gerechtigkeit, der auf Initiative vieler gesellschaftlicher Organisationen der Vereinigten Staaten organisiert wurde. Der Weg der Marschteilnehmer führt nach Washington, das sie im Oktober dieses Jahres erreichen wollen. Sie werden 5.500 Kilometer zurücklegen und dabei 12 Gledstaaten passieren.

UNSER BILD: Teilnehmer des Marsches

Herausforderung der öffentlichen Meinung

Erklärung des Weltfriedensrates zum jüngsten chinesischen Kernwaffentest

Die Proteste der Regierung und des Volkes von Japan gegen die jüngsten Kernwaffentests durch China, die radioaktive Regen im Norden Hokkaido und in anderen Teilen Japans verursachten, hätten erneut die Aufmerksamkeit der Völker der Welt auf die Notwendigkeit gelenkt, die Aktionen für das vollständige Verbot von Kernwaffentests zu verstärken, heißt es in einer in Helsinki veröffentlichten Erklärung des Weltfriedensrates.

Die jüngsten Kernwaffentests Chinas in der Atmosphäre seien eine ernste Herausforderung der öffentlichen Meinung in der ganzen Welt und gefährden das Leben von Millionen Menschen in vielen Ländern. Die chinesische Regierung widersehe sich ständig gegen wichtige Beschlüsse zur Abrüstung, die in der UNO und in anderen Organisationen verabschiedet wurden.

Der Weltfriedensrat bringt seine feste Überzeugung zum Ausdruck, daß das wichtigste Problem, dem heute die Menschheit konfrontiert ist, die Einstellung des Wettrenns ist, ohne die politische Entspannung nicht unumkehrbar gemacht werden kann.

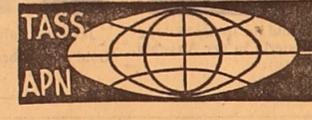


Bildfunk: UPI-TASS

Breite Unterstützung des Friedensaufrufs

200 indische Parlamentsabgeordnete der regierenden Partei Indischer Nationalkongress, der Kommunistischen Partei Indiens und anderer Parteien haben ihre Unterschrift unter den neuen Stockholmer Appell gesetzt, der zum Friesen und zur Sicherheit auf unserer Erde sowie zur Einstellung des Wettrenns aufruft.

Das Allindische Friedenskomitee setzt die Kampagne der Unterschriftensammlung in allen Unionsstaaten fort. In einer in der Presse veröffentlichten Erklärung des Komitees heißt es, den neuen Stockholmer Appell hätten bereits viele Tausend Vertreter verschiedener Berufe, Parlamentarier, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Arbeiter, Lehrer, Studenten und Ärzte — unterzeichnet.



Weltgeschehen

Vordringen des USA-Kapitals

Die aktive Unterstützung der Intervention der Republik Südafrika in Angola durch die USA geht in vielerlei auf die Wirtschaftsinteressen von USA-Monopolen in Südafrika zurück. Diese Gesellschaften betrachten Südafrika seit jeher als Hauptaufmarschraum für ihre Expansion im afrikanischen Süden.

Zur Zeit sind in der Republik Südafrika 300 USA-Monopolgesellschaften tätig, deren Gewinnschicht 1975 auf 330 Millionen Dollar beliefen — mehr als das Dreifache von 1971.

Über die Ausmaße des Eindringens der USA in die südafrikanische Wirtschaft kann man nach den privaten Investitionen und nach deren Wachstum urteilen. Beliefen sie sich 1963 auf 415 Millionen Dollar, waren es 1975 über 1,65 Milliarden.

Keine konkreten Entscheidungen

Die BRD-Bundeskanzler Helmut Schmidt ist aus London zurückgekehrt, wo er mit dem britischen Premierminister Harold Wilson verhandelte. Nach Auffassung von Beobachtern wurden diese Verhandlungen durch die ersten Schwierigkeiten in der EWG und in erster Linie durch die in den letzten Jahrzehnten noch niedrige Arbeitslosigkeit, Inflation und Steigerung der Zahlungsbilanzdefizite u. a. m. erschwert.

BRD-Beobachter heben zugleich hervor, daß die Verhandlungen nach Afrika, Selbstverständlichkeiten führten, die zur Milderung der Krisenerscheinungen in den EWG-Ländern beitragen könnten.

Die „Westfälische Rundschau“ unterzieht nach Afrika, Selbstverständlichkeiten führten, die zur Milderung der Krisenerscheinungen in den EWG-Ländern beitragen könnten.

Erklärung des Komitees heißt es, den neuen Stockholmer Appell hätten bereits viele Tausend Vertreter verschiedener Berufe, Parlamentarier, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Arbeiter, Lehrer, Studenten und Ärzte — unterzeichnet.

Angolas die Gelüste der USA-Monopolgesellschaften. Dort befinden sich 75 Prozent der entdeckten Rohstoff- und Mineralressourcen des afrikanischen Kontinents.

Die Republik Südafrika und Südhafrien besitzen 80 Prozent der Goldgewinnung der Welt (die sozialistischen Länder nicht einbezogen). 66 Prozent bei den Juweliarsteinen sind es, bei Vanadium 40 Prozent, bei Chrom 23 Prozent und bei Uran 14 bis 15 Prozent. Ein bedeutender Teil dieser Rohstoffe geht in die USA.

Das Hauptziel der Politik der USA in Südafrika muß Schutz der amerikanischen Wirtschaftsinteressen sein, wird in einem Memorandum des USA-Außenministeriums über Probleme Südafrikas formuliert. Das war 1971, doch die darin gestellten gewissen Aufgaben haben sich seither nicht geändert.

Maoistische Umtriebe in Afrika

Die jetzige Pekinger Führung, die sich in ihren Großmachtschauvinismus mit Weltwirtschaftsabsichten trägt, betrachtet Afrika als ihre strategische, politische und wirtschaftliche Reserve. Den Ländern dieses Kontinents welen die Maoisten in der geplanten afro-asiatischen Gruppierung, die ihren Hegemoniegedanken dienen soll, einen wichtigen Platz an. Was sie in Afrika anstreben ist dessen territoriale Größe, sein Reichtum an Naturschätzen und die verhältnismäßig dünne Besiedlung, besonders des tropischen Teils, das die Demographen meinen, die überbevölkerte China könnte durch Umsiedlungen nach Afrika entlasten werden.

Was die Afrikaner beunruhigt

Es sei daran erinnert, daß die an China stoßenden Länder und Gebiete von jeher den Expansionsplänen der chinesischen Machthaber ausgesetzt sind. Im August 1965 sagte Mao Tse-tung im Politbüro des ZK der KP Chinas: „Wir müssen unbedingt den Kampf gegen die imperialistischen Geleüste“, es habe „sich nicht in den Krieg in Angola eingeschickt“ und sei sogar „die Hauptquelle materieller Hilfe im Befreiungskampf“.

Aber gerade während diese Worte im Afrikahaus in Addis Abeba gesprochen wurden, warben die Vertreter Chinas in den Wandelgängen eifrig Anhänger für die Spaltergruppen „FNLA und UNTPA“, die ihre Abmachung mit dem bei den Völkern Afrikas verhalten rassistischen Regime der RSA und mit dem Weltimperialismus Verrat an angolanischen Volk geübt haben.

Weiter sei bemerkt, daß in Ländern Ostafrikas, auf Madagaskar, Reunion, Mauritius und anderen afrikanischen Inseln chinesische Gemeinden mit Zehntausenden Mitgliedern bestehen. Sie leben abgesondert und unterhalten zu Peking und Taiwan ganz verschiedene Verbindungen. Man weiß z. B., daß in dem kleinen Staat Mauritius 30.000 Chinesen gewisse Besorgnisse erregen, da sie große Hotels und Geschäfte besitzen und in der Wirtschaft die Hebel in der Hand haben. Unruhig wurde man auch in Tansania, als es sich herausstellte, daß auf dem Bau der Bahnstrecke nach Sambia, der Tansam viele Tausende Arbeiter aus China sind. Es ist immer ratsam, eine Gefahr in ihrem Anfangsstadium zu erkennen.

Bei den Bemühungen der Maoisten, in Afrika Fuß zu fassen und dessen Länder für Peking zu gewinnen, legen sie es besonders darauf an, die Innen- und Außenpolitik der UdSSR und der anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft sowie ihrer Entwicklungshilfe in Mißkredit zu bringen. Um die Völker Afrikas gegen die UdSSR, ja gegen die ganze sozialistische Ländergemeinschaft aufzuheben zu können, ist Peking bereit, Bündnisse mit wem auch immer einzugehen. Hierüber schrieb die New York Post mit einem Unterton von Genugtuung, die Pekinger Führung interessiere sich offenbar nicht für die Gesellschafts- und

Drei Richtungen der Expansion

Der Maoismus verschafft sich in Ländern Afrikas politisch, wirtschaftlich und militärisch Einlaß. Sein politischer Vorstoß besteht darin, daß er in Regierungskreisen, in Parteien und anderen Organisationsformen, in einzelnen Führern, in Gruppen und in Tribalsmus einzelner Staatsmänner und Politiker zu beeinflussen.

Für ihre Zwecke in Afrika macht die chinesische Führung ausgiebig von der Behauptung Gebrauch, daß „die beiden Supermächte USA und UdSSR eine Hegemonie ausüben“ und für die afrikanischen und anderen „kleinen und mittelgroßen Länder“ gleich gefährlich seien. In ihrem Schema stellen die Maoisten Afrika vor allem der UdSSR und der ganzen übrigen sozialistischen Ländergemeinschaft gegenüber und versuchen, den führenden Kreisen Afrikas die Wahlidee zu suggerieren, daß die UdSSR neokolonialistisch sei, daß sie die Völker Afrikas ausbeutet und sich die Schätze dieses Kontinents aneignet. China als „wahrer Freund“ Afrikas sei dazu berufen, im Kampf der Völker Afrikas gegen den „Supermachthegemonismus“ — mit dem in erster Linie die Politik der UdSSR gemeint ist — die Führung zu übernehmen. Bei ihren antisozialistischen Umtrieben machen sich die Maoisten das in manchen Kreisen Afrikas noch immer vorhandene Mißtrauen gegen die Weißen zuzunutzen und wollen die sozialistische Ländergemeinschaft diesen entscheidenden Gegner des Kolonialismus verbrechen der Kolonialisten verantwortlich machen. Das nutzt am wenigsten dem Freiheitskampf der Völker Afrikas, die von der UdSSR und von den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft unterstützt wurden und auch jetzt unterstützt werden.

schafflicher und anderer Objekte sowie durch die Entscheidung von Fachkräften und Ingenieuren nach Afrika. Selbstverständlich wird in erster Linie Ländern geholfen, die Peking für seine Politik ausnutzen möchte. Im wirtschaftlichen Interesse Peking liegt es, in Afrika aufnahmefähige Märkte für chinesische Waren zu finden, die in den entwickelten kapitalistischen Ländern nicht gefragt sind; ebenfalls zuverlässige Quellen von Rohstoffen wie Kupfer, Nickel, Chrom, Zinn, Baumwolle u. a.

Im großen und ganzen hat Chinas wirtschaftliche und technische Hilfe an das tropische Afrika nur für wenige dortige Staaten nennenswerte Bedeutung. In den meisten Fällen ist sie nichts weiter als eine Schaustellung, indem sie ihren Peking nur zu helfen, um die betreffenden Länder an sich zu binden, und kümmert sich nicht viel darum, den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Die Führung Chinas schiebt die Hilfeleistung unter allerlei Vorwänden auf, um die Empfänger in spe im Zustand der Empörung zu halten.

Zu bemerken ist auch, daß Peking den Nachdruck auf den Bau kleiner Betriebe vornehmlich der Leicht- und der Nahrungsmittelindustrie sowie auf die Gründung von Farmen legt, also auf Objekte, die nicht viel kosten, von denen man aber zu erwarten hat, daß sie die Bevölkerung nicht zu sehr hermachen kann. Allerdings ist China auch am Bau einiger großer Objekte beteiligt: der 1.800 km lange Tansam zwischen Dar-essalam, der Hauptstadt Tansanias, und Lusaka, der Hauptstadt Sambias; einer über 1.000 km langen Chaussee in Somalia zwischen der Hauptstadt Mogadischio und entfernteren nördlichen Gebieten; eines Hafens in Nouakchott (Mauretanien). Mit den Investitionen in diesen Objekten verfolgt die chinesische Führung in erster Linie ihre eigenen Absichten.

Piotr MANTSCHCHA (NZ) (Schluß folgt)

Briefkasten der Freundschaft

Ins Ehrenbuch eingetragen

Spricht man im Sowchos „Kimperasäki“ von guten Menschen, so meint man unter ihnen auch Emil Frösö. Er kennt sich in seinem Beruf gut aus. Davon sprachen Tatsachen: mit seiner Lastkraftwagen-Ga-51 machte der Fahrer 23000 Kilometer ohne Kapitalüberholung. Emil erfüllte daher seinen persönlichen Fünfjahrplan mit 4 Monaten Zeitvorsprung.

Noch nie kam es bei ihm zu einer Havarie oder Verletzung der Verkehrsregeln. Der Aktivist der kommunistischen Arbeit rechtfertigt seinen hohen Titel mit alljährlicher Stoßarbeit. Der Namen des Schriftstellers ist ins Ehrenbuch des Sowchos eingetragen. Seine Stoßarbeit widmet er dem bevorstehenden Parteitag. Den Plan fürs erste Quartal 1976 will er zum Tag der Eröffnung des XXV. Parteitags der KPdSU erfüllen.

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Zwei Brüder, zwei Lehrmeister

Fast zwei Jahrzehnte arbeiten Mathias und Thomas Grüner in den Gruben des Karagandor Kohlenbeckens. In dieser Zeit haben sie vielen Untergrüben ihren nicht leichten Untergrübenberuf beigebracht. Jeder machte bei ihnen eine wahrhaftige Schule der wirklichen Bergmannskunst mit. Heute übermitteln ihre ersten Zöglinge schon selbst ihre Erfahrungen den Jungarbeitern. In schwierigen Situationen holen sie sich aber immer wieder guten Rat bei Thomas oder Mathias.

Die Brüder-Lehrmeister weiteten heute mit den besten ihrer ehemaligen Lehrlinge, heute Aktivist der kommunistischen Arbeit, den Bergleuten der Abbaubteilung Viktor Prjedo und Marat Tusunbekow. Die Lehrmeister und ihre junge Ablösung erfüllen ihre Fünfjahresaufgaben mit 8 Monaten Zeitvorsprung und geben Hunderte Tonnen Brennstoff für die Industrie überplanmäßig an den Tag.

Das Kollektiv des Abbauschiffs der Grube „Kasachstanskaja“ ist schon über 4 Jahre führend im sozialistischen Wettbewerb und hält die Rote Wanderfahne der Produktionsvereinigung „Karagandugol“ fest, ist mit einer Ehrenurkunde des Zentralrats der Sowjetwirtschaften und mit einem Diplom der Unionsleistungschau gewürdigt worden. In diesem Erfolg liegt auch das Verdienst der Brüder Grüner und ihrer Zöglinge. Die Namen der Schriftmacher der Produktion sind in Buch des Arbeitsruhens der Grube eingetragen.

M. JERMAKOW
Schachtlink, Gebiet Karaganda

Der Mutter Ebenbild

Im chemischen Labor des Kombinars „Maikainsolol“ ging die Brigade von Lydia Schneider 1975 im sozialistischen Wettbewerb wiederholt als Sieger unter ihrer Regie hervor. Auch die Laborantin, Aktivistin der kommunistischen Arbeit Anna Ewert hat diesen Erfolg zu schreiben, indem sie ihren persönlichen Fünfjahrplan mit 2 Monaten Zeitvorsprung meisterte.



UNSER BILD: Anna Ewert an der chemischen Waage. Foto des Verfassers

Unvergeßlich

Mein Herzwunsch, unsere Hauptstadt Moskau kennenzulernen, ging unlangst in Erfüllung. Ich besuchte die Redaktion der Wochenschrift „Neues Leben“, machte mich mit den Redaktionsmitarbeitern bekannt, die mich als herzlichste empfingen.

Ich freute mich doppelt, da zu gleicher Zeit in Moskau das Seminar der sowjetdeutschen Schriftsteller tagte. Ich nutzte die Gelegenheit, diesem als Gast beizuwohnen. Für mich, Leserin, waren die inhaltreichen Berichte und Diskussionen sehr interessant und lehrreich. Mit einigen sowjetdeutschen Literaten, wie Rosa Pluß, Nelly Wecker, Edmund Glöckner und Waldemar Heide war ich bis dahin durch Briefwechsel und die deutschsprachigen Presseausgaben bekannt. Jetzt lernte ich die angewandten Dichter und Schriftsteller persönlich kennen. Die Zeit verließ mich im Flug, obwohl wir uns bis spät in die Nacht unterhielten. Meines Erachtens müßten mehr Treffen der Schriftsteller mit Lesern an Ort und Stelle organisiert werden. Ab und zu geschieht das, aber sehr selten.

Bei meiner Leserverweilung für deutschsprachige Presseausgaben in Tsyk und Talgar, wo Deutsch als Muttersprache gepflegt wird, äußerten die Lehrer und Oberschüler den Wunsch, sich mit Dichtern, die in der Lage wähen, zu treffen.

Ich unterließ es auch nicht, mich nach dem Seminar mit allen Sehenswürdigkeiten bekannt zu machen. Vor allem besuchte ich das W.-I.-Lenin-Mausoleum am dem Roten Platz und das Zentrale Lenin-Museum.

Die Tage, die ich in Moskau verbrachte, bleiben für mich unvergeßlich.

Dorothea HILGENBERG
Talgar

Menschen aus unserer Mitte

Allgemeines Ansehen

Wenn schon im Kollektiv über jemanden eine einmütige Meinung entstand, braucht man nicht zu zweifeln, daß sie objektiv und richtig ist. Davon überzeugte ich mich auch in der Gebietsversuchsstation, als das Gespräch auf den Fahrer Viktor Göbel kam.

Während der Ernte-75 beförderte Viktor Göbel 1 200 Tonnen Getreide, ein Drittel davon, was die Wirtschaft an den Staat lieferte. An einem Wintermorgen kam ich an der Autogarage vorbei. Hier war man mit der alltäglichen Arbeit beschäftigt, die einen bereiteten sich auf eine Fahrt vor, die anderen überholten die Technik.

Der Wert der Sekunden

Seit Olympia 1964 messen sich die Frauen in zwei Einzelwettkämpfen, und seit Olympia 1966 gab es immer eine Doppelsiegerin. Zunächst erwarb sich die 5 km und 10 km Klavdiva Bojarsk als olympische Königin. Die Krone setzte sich vier Jahre danach in Grenoble bei der Weltmeisterschaft auf, deren Kunststück unsere Läuferin Galina Kulakowa nachgehakt bekam: Siegerin auf beiden Strecken.

zu und sparle nicht mit Ratschlägen. Die Brozmedaille von Raissa Smetanina bei den Weltmeisterschaften im Februar 1974 in Falun über 5 km, ihr Mitwirken in der sowjetischen Weltmeisterschaft und die Olympischen Gold- und Silbermedaillen über 10 und 5 km sind die Beweise, daß sich Galina Mühe gegeben hat.

Fest der Poesie

Vor kurzem gab die Volkskünstlerin der RSFSR, die Schauspielerin des Moskauer Akademischen Wachtangow-Theaters, die Staatspreisträgerin Galina Paschkowa den Studenten der historischen und philologischen Fakultäten der Petrowpawlower Pädagogischen Hochschule die Gelegenheit, im Laufe von drei Stunden die Poesie des großen deutschen Dramatikers und Dichters Bertold Brecht zu genießen.

Die große Meisterschaft der Schauspielerin, die geschickte Ausnutzung der Musik von J. S. Bach, K. Weill, H. Eisler, die passende Demonstration der Bilder bekannter Maler und der Kinderzeichnungen — alles trug dazu bei, daß jeder Mensch im Saal nicht nur aufmerksam zuhört, sondern auch zusammen mit dem Dichter über das Schicksal der Menschen nachdenkt und sich für dieses Schicksal verantwortlich fühlt.

Die Ideen der Brechtschen Dichtung, die Traume und Wünsche des großen Kämpfers für den Frieden wurden von den Studenten im Hörsaal besprochen. Der Eindruck, den seine Poesie auf sie gemacht hatte, ist unvergänglich.

„Das ist ein großer Revolutionär seiner Zeit, ein unermüdlicher Kämpfer für den Frieden und internationalen Sozialismus. Sein Leben und seine Taten dienen für uns Jugendliche als ein Beispiel des Mutes“, sagte Nina Pojednik. „Ich möchte Bertold Brecht mit unserem Majakowski vergleichen. Beide sind großartige Redner. Die Macht des Wortes beider Dichter ist gewaltig.“

Alexander Tschuchno und Alexander Otradnych bemerkten: „Der Abend der Poesie war für uns ein Genuß. Für uns ist das Treffen mit Brechts Dichtung von besonderer Bedeutung. Sie lehrt uns leben und kämpfen.“

Die Studenten sprechen über den ätzenden Spott des Dichters. „Der seine Unversöhnlichkeit für den Klassenfeinden in den Gedichten „Legende vom toten Soldaten“ und „Und was bekam der Soldat Weiß?“ u. a. von diesem Vater der Dramatik und Dichters, des Trägers des Internationalen Friedenspreises Bertold Brecht eng mit ihrem Studium, mit ihrem Leben verbunden.“

I. SOLOENKO I. GALEZ Petrowpawlovs Gebiet Koktschetaw

Schau der Agitbrigaden



„Die lustigen Mädels“ auf der Bühne. Foto: W. Fast

Drei Tage dauerte im Zelinograd W.-I.-Lenin-Palast der Eisenbahner die Schau der Agitbrigaden, dramatische Kollektive und Volkstheater des Gebiets. Ein gutes Programm zeigten die Agitbrigaden „Ogonjok“ der Staatlichen Herdubwirtschaft, Balkaschino, „Expres“ des örtlichen Palasts und „Lustige Mädels“ des Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, Rayon Zelinograd.

Eine hohe darstellerische Kunst, Abgestimmtheit des Spiels als Ensemble, die ideologisch-künstlerische Richtung und gute Regisseurlösungen zeigten die Volkstheater der Stadt Zelinograd im Stück von A. Makajonok „Tribuna“, der Stadt Strelitz im Stück „Die Soldatenwitwe“ und das Dramakollektiv der Staatlichen Herdubwirtschaft, Balkaschino, in Asaroch und Kowals „Fünf Minuten vor Morgen“.

Die Schau spronte die Agitbrigaden und Dramakollektive des Gebiets zur Entwicklung und Vervollkommenung an.

UNSER BILD: „Die lustigen Mädels“ auf der Bühne. Foto: W. Fast

SPORI Vor dem weiten Weg

Das letzte Treffen der Alma-Ataer „Dynamo“-Hockeysportler auf dem heimatischen Eisstadion war das mit dem SKA aus Chabarowsk. Die Kasachstaner siegten mit 4:2. Das Treffen fand im dem Hochgebirgsstadion Medeo statt, denn am Vorabend hatte ein leichter Sprühregen das Eis im Dynamostadion untauglich gemacht. Das Hockeyspiel auf Medeo war mit bestimmten Schwierigkeiten verbunden — das Eisstadion wurde nur schwach beleuchtet, denn die leistungsstarke Scheinwerfer konnten die uns das Silber bringen soll. Die Aussichten auf die Goldmedaillen sind gering, denn es steht das Treffen mit dem Moskauer Hockeysportlern bevor, die in allen Spielen nur zwei Punkte verloren haben.

Alma-Ata W. JEWDOKIMOW

Im Eisstadion Medeo

Als Sieger der Gesellschaft „Energie“ im Eishockey behauptete sich Iwasch Schuldai aus der Stadt Rudny. Auf den zweiten Platz rückte Jewgeni Becher (Karaganda) und auf den dritten — Wladimir Arsamassow aus Ust-Kamenogorsk. Unter den Jugendlichen und Junioren siegten ebenfalls zwei Sportler aus Karaganda — Bogdan Luzew und Alexej Molostow. (KasTAg)

Beschleunigtes Fremdsprachstudium

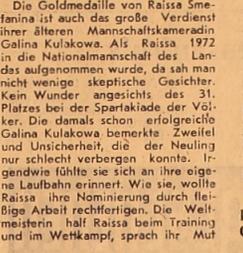
Der 51jährige Ingenieur Martyn Schwarz aus Minsk hat eine eigene Methode zum beschleunigten Erlernen einer Fremdsprache vorgeschlagen. Die Methode beruht auf dem System, das die kleinen Kinder Sprechenernern unbewußt anwenden.

Eine sichere Methode

Eine sichere und unkomplizierte Methode zur Früherkennung von Herzinfarkt hat der georgische Mediziner Koba Pataraja vorgeschlagen. Sie beruht auf dem von dem Wissenschaftler festgestellten Erscheinung daβ bei der Entstehung eines Infarkts schon am ersten Tag der Bleigehalt des Blutplasmas rapide abnimmt oder vollständig verschwindet. Über eine Bestimmung dieses Bleigehaltes stellt Erscheinung daβ bei der Entstehung eines Infarkts schon am ersten Tag der Bleigehalt des Blutplasmas rapide abnimmt oder vollständig verschwindet. Über eine Bestimmung dieses Bleigehaltes stellt Erscheinung daβ bei der Entstehung eines Infarkts schon am ersten Tag der Bleigehalt des Blutplasmas rapide abnimmt oder vollständig verschwindet.

gliedert werden können. Wie es sich herausstellt, genügen 200 solcher Sätze, um Tausende Kombinationen aufzubauen und in kurzer Zeit die Sprache zu beherrschen. So konnte sich Schwarz mit einem Gast aus Amerika in Subjektverhalten, obwohl nur ein Monat vergangen war, seit er den ersten Satz in dieser Sprache gelesen hatte. Der Ingenieur hat mit der Methode seine 20jährigen Erfahrungen des Sprachstudiums ausgewertet. Er beherrscht 60 Fremdsprachen: alle europäischen sowie türkische, Iranische und amerikanische Indianersprachen. Schullehrer stellen fest, daß diese Methode kein phänomenales Gedächtnis erfordert, wie es sonst die Polyglotte haben. Jeder Mensch kann so bei Wunsch schnell eine Sprache erlernen. (TASS)

halt kann damit fehlerlos eine akute Durchblutungsstörung des Herzmuskels festgestellt werden. In georgischen Kliniken, wo sie bereits angewandt wird, half die Methode, Komplikationen bei Herzinfarkt, wesentlich einzuschränken. (TASS)



Raissa Smetanina (Gold im 10-km-Skilanglauf) und Jewgeni Kulikow — Gold und Silber auf der 500-m-Strecke.



Raissa Smetanina (Gold im 10-km-Skilanglauf) und Jewgeni Kulikow — Gold und Silber auf der 500-m-Strecke.



Raissa Smetanina (Gold im 10-km-Skilanglauf) und Jewgeni Kulikow — Gold und Silber auf der 500-m-Strecke.



Raissa Smetanina (Gold im 10-km-Skilanglauf) und Jewgeni Kulikow — Gold und Silber auf der 500-m-Strecke.

„Na, wie geht's?“ fragte ich meinen Bekannten, der mich wieder mal besuchte. „Du guckst ja so betrübt aus den Augen, als hättest du die Hühner das Brot weggeschminkt.“ „Hast recht“, sagte Wutzke. „Ich bin gekommen, dir mein Leid zu klagen. Es heißt doch: geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Es ist zum Heulen. Suse, meine Frau, ist mir durchgebrannt.“

„Erzähl mir keinen Blödsinn!“ sagte ich. „Was habst ihr unter euch?“ „Hör zu!“ Wutzke stöhnte schwer auf. „Alles ging gut, bis wir uns das Fernsehgerät anschafften. Du hast die Familie erkrankt. Wer konnte ahnen, welches Unglück dieser Kasten ins Haus bringen wird.“ Er atmete wiederum schwer auf und fuhr fort. „Na ja, anfänglich ging alles, wie sich's gehört. Ich und Suse saßen jeden Abend am Bildschirm und sahen uns die Filmpremieren an. Du weißt doch, man strahlt bei uns regelmäßig mehrere Programme aus. Manchmal wird kein Film übertragen, ein anderes Mal zwei gleichzeitig. Nun begann der Streit. Suse wollte sich den einen Film ansehen, ich — den anderen. Ich

„Hast recht“, sagte Wutzke. „Ich bin gekommen, dir mein Leid zu klagen. Es heißt doch: geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Es ist zum Heulen. Suse, meine Frau, ist mir durchgebrannt.“

„Erzähl mir keinen Blödsinn!“ sagte ich. „Was habst ihr unter euch?“ „Hör zu!“ Wutzke stöhnte schwer auf. „Alles ging gut, bis wir uns das Fernsehgerät anschafften. Du hast die Familie erkrankt. Wer konnte ahnen, welches Unglück dieser Kasten ins Haus bringen wird.“ Er atmete wiederum schwer auf und fuhr fort. „Na ja, anfänglich ging alles, wie sich's gehört. Ich und Suse saßen jeden Abend am Bildschirm und sahen uns die Filmpremieren an. Du weißt doch, man strahlt bei uns regelmäßig mehrere Programme aus. Manchmal wird kein Film übertragen, ein anderes Mal zwei gleichzeitig. Nun begann der Streit. Suse wollte sich den einen Film ansehen, ich — den anderen. Ich

„Hör zu!“ Wutzke stöhnte schwer auf. „Alles ging gut, bis wir uns das Fernsehgerät anschafften. Du hast die Familie erkrankt. Wer konnte ahnen, welches Unglück dieser Kasten ins Haus bringen wird.“ Er atmete wiederum schwer auf und fuhr fort. „Na ja, anfänglich ging alles, wie sich's gehört. Ich und Suse saßen jeden Abend am Bildschirm und sahen uns die Filmpremieren an. Du weißt doch, man strahlt bei uns regelmäßig mehrere Programme aus. Manchmal wird kein Film übertragen, ein anderes Mal zwei gleichzeitig. Nun begann der Streit. Suse wollte sich den einen Film ansehen, ich — den anderen. Ich

„Hör zu!“ Wutzke stöhnte schwer auf. „Alles ging gut, bis wir uns das Fernsehgerät anschafften. Du hast die Familie erkrankt. Wer konnte ahnen, welches Unglück dieser Kasten ins Haus bringen wird.“ Er atmete wiederum schwer auf und fuhr fort. „Na ja, anfänglich ging alles, wie sich's gehört. Ich und Suse saßen jeden Abend am Bildschirm und sahen uns die Filmpremieren an. Du weißt doch, man strahlt bei uns regelmäßig mehrere Programme aus. Manchmal wird kein Film übertragen, ein anderes Mal zwei gleichzeitig. Nun begann der Streit. Suse wollte sich den einen Film ansehen, ich — den anderen. Ich

Allzuviel ist ungesund

Damit Frieden im Hause bleibe, beschaffe ich einen zweiten Fernseher und stelle beide nebeneinander. Eine Zeitlang war alles wieder gut. Einer schaute auf den linken Bildschirm, der andere auf den rechten. Was jedem am besten gefiel, ich — beispielsweise, sah mir beide Filme gleichzeitig an. Einen mit dem linken Auge, den anderen mit dem rechten. Du weißt doch, wir leben in einer Informationsgesellschaft. Ich bin ein wild begieriger Mensch. Um nicht zu rückzubleiben, möchte man alles wissen, hören und sehen.

„Schalt deinen Apparat aus!“ sagte ich. „Das ist meine Frau. Es ist störend.“ „Mach nicht“, sagte ich. „Es ist sogar spannender, zwei Filme gleichzeitig zu sehen.“ „Schwartz keine Dummheit!“ sagte ich.

„Wieso denn? Gar keine Dummheit. Der römische Feldherr und Staatsmann Gaius Julius Cäsar, habe ich gehört, erledigte sogar vier Sachen zugleich. Er schaltete immer gleichzeitig vier Feldherrn: Einer berichtete ihm ins rechte Ohr, den zweiten hörte er sich mit dem linken Ohr an, dem dritten erteilte er mündlich und dem vierten schriftlich Befehle.“

„Du bist kein Cäsar“, erwiderte Suse bissig. „Klar doch. Dafür schaue ich auch nicht vier, sondern nur zwei Filme zugleich.“ Am anderen Tag übersiedelte sie den zweiten Apparat zu sich

ins Schlafzimmer. Ich hatte das Nachsehen. Doch zimpelte ich nicht lang herum und kaufte das dritte Fernsehgerät und stellte es neben das erste. Von nun an sah ich im Saal wieder vor zwei Bildschirmen, und Suse hatte es sich vor dem dritten im Schlafzimmer gemütlich gemacht. Es schien, ein Ausweg war gefunden. Aber nicht auf lang.

„Sakrament nicht mal! Schalt die Dinger aus, stürze Suse ein bisschen ins Zimmer. Das ist zum Wahnsinnigwerden!“ und sie hielt sich die Ohren zu. „Das Durcheinander und der Lärm bringt mich um. Schalt aus, sonst wütf ich das Haus!“ Ich dachte, sie drohte nur und tat, als hörte ich nichts. Am nächsten Tag war Suse fort. Auf dem Tisch fand ich einen Zettel: „Bis du die Dinger nicht aus dem Haus geschafft hast, brauchst mich nicht zu suchen. Suse.“ „Das Problem ist doch ganz einfach zu lösen“, sagte ich. „Verkauft doch die übrigen zwei Geräte.“

Konsultation zu Rechtsfragen Prämien für Qualität

Das 10. Planjahrjahr wird ein Planjahrjahr der Effektivität der Produktion und Qualität sein. Wie werden diese zwei Faktoren heute laut Gesetzgebung stimuliert? P. FRIESEN Gebiet Dsheskasgan

Man unterscheidet individuelle und kollektive Prämierung. Die individuelle Prämierung erfolgt für die Erreichung der Produktionsziele des Arbeiters, für die Erfüllung und Überbietung der technisch begründeten Arbeitsnormen. Bei der kollektiven Prämierung wird die Prämie einer ganzen Gruppe von Arbeitern geschrieben und dann verhältnismäßig zu ihrem Verdienst in der gegebenen Zeitperiode geteilt. Dabei wird die Erfüllung der strikten Erfüllung der Qualitätskennziffern im Einklang gebracht.

pünktlich erfüllen und die technische Kontrolle ihre Ergebnisse gutheißt. Der Prämienatz beträgt 10 Prozent des Monatsstücklohns und für jedes Prozent Planüberbietung — 2 Prozent des Verdienstes. Nur darf die Prämie nicht mehr als 20 Prozent des Monatslohns ausmachen. Wenn die Arbeiter-Stücklöhner die Erzeugnisse nicht nach erstem Vorweisen liefern, wird der Prämienatz vermindert oder überhaupt nicht ausgezahlt. Liefern die Arbeiter wieder solche Erzeugnisse im Laufe von zwei Monaten ununterbrochen nach erstem Vorweisen, so kann ihm die Prämie für den zweiten Monat zu 20 Prozent erhöht werden. Im 3. Monat beträgt die Prämie nach erwähnten Bedingungen schon bis 30 Prozent. Prämiert werden auch die Zeltarbeiter, sind sie am Fließband, an der Fließstraße oder an anderen Produktionsprozessen mit reglementiertem Arbeitsnorme tätig, werden sie für die Erfüllung und Überbietung des Produktionsplans ihres Arbeitsnorme — 2 Prozent des Abschnitts bei qualitativer Ausführung der Arbeit in Höhe bis zu 25 Prozent ihres Tarifsatzes prämiert.